Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 143. | Castrop, Mittwoch, den 24. Juni 1914. | 40. Jahrg.

Englands neueste Beute.

Persiens Schicksal scheint besiegelt. Schon der englisch-russische Vertrag von 1907 verfügte darüber, als handle es sich um irgendein Kaffernterritorium. Aber was unter der emsigen Grabarbeit russischer Schaufeln und Spitzhacken einzustürzen drohte, wurde durch vorsorgliches Eingreifen britischer Eifersucht alsbald mittels Notenwechsels wieder abgestützt. Jetzt wird der Zerbröcklung keiner mehr vorbauen. Denn was sich zugetragen hat, ist dies: England, das zum Zwecke der Befeuerung seiner Flotte seit langer Zeit auf der Suche nach trustfreiem Rohöl in allen Weltteilen herumstreifte, hat in der sogen. neutralen Zone Persiens reiche Quellen nicht nur gefunden, sondern auch in seine festgriffige Hand gebracht. Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einer Aktiengesellschaft, deren Gründung eben veröffentlicht wird. Vom Parlament wird die Zustimmung nachgesucht, den englischen Fiskus sich mit 44 Millionen Mark an dieser Firma beteiligen zu lassen. Mit großmütiger Geste wird dem persischen Staate — wie lange noch wird er bestehen? — 16. v. H. des Reingewinns zugewiesen, ähnlich wie es die nordamerikanischen Oelkonzessionäre in China beliebt haben.

So legt sich Englands schwere Hand auf Südpersien. Sie wird nicht mehr locker lassen! Denn zu günstig liegen die Naphthavorkommen: mitten in Englands absolutem Machtbereich des Persischen Golfs, zwischen Disful, Schuschter und Ahwas, den schiffbaren Karunfluß entlang, für dessen kommerzielles Abfangen die Briten längst durch die Besetzung der Stadt Mohammereh an der Einmündung in den Euphrat Sorge getragen haben. Und zu wichtig ist das neue Brennmaterial, das sich ungleich leichter verstauen läßt und infolge größerer wirksam auszunutzender Wärmeenergie auf die Gewichtseinheit den Fahrzeugen einen erheblich größeren Aktionsradius verleiht. Ueber hundert Kampfeinheiten der britischen Marine sollen schon zur ausschließlichen Verwendung von Oelheizung eingerichtet sein. Mit doppelter Energie hat darum England hier sein Ziel verfolgt, nachdem sein Petroleumdurst in Mexiko ungelöscht zu bleiben droht und sein Pearsonkonzern auch in Columbia und Peru den eifersüchtigen Yankees so scharf ins Gehege kam, daß man in London zum Rückzug blies. Hier gibt es kein Zurück! Man wird eben das im Norden unermüdlich vortreibende Rußland freier gewähren lassen — das ist alles. Welcher andere Staat aber kann auch nur im entferntesten in jenen Gegenden, denen der Persische Golf vorgelagert ist, Ansprüche wirksam geltend machen?

An den mesopotamischen Erdölquellen, insbesondere um Kerkuk herum, hat man dem deutschen Kapital Beteiligungen zugestehen müssen. Die neue Anglo-Persian Oil Company hat dagegen ein Monopolrecht für ganz Persien erworben, mit Ausnahme der russischen Einflußsphäre. Um Ahwas herum beginnt daher ein Bohrturm nach dem anderen emporzuragen, Röhrenleitungen zum Karun werden gelegt, und auf der Insel Abadan, geschützt vor Angriffen und unter der Bestückung britischer Kanonenboote, entstehen die Raffinerien, die künftig der glorreichen Marine Großbritanniens die Triebkraft bereiten sollen.

In diesem dem Boden entquellenden kostbaren Naß wird der letzte Rest der persischen Unabhängigkeit ertränkt werden. Bachtiarische Bergnomaden und arabische Küstenwanderer durchschweifen das Gebiet, aus denen England das belebende Element für seine Flotte künftig beziehen will. Somit muß es nicht nur Garantien für Ordnung und Sicherheit in jenen Länderstrecken verlangen, sondern sie ganz in seiner Gewalt wissen. Damit ist das Urteil auch schon gefällt: Nur noch eine Frage weniger Monate kann es sein, bis der persischen Regierung die schwere Sorge um den Landfrieden abgenommen sein wird. Steinöl gilt den Briten zurzeit als der kostbarste und zugleich der nichtbritischen Monopolisierung am meisten ausgesetzte Stoff. Persien, das diesen Schatz in seinen Gedärmen enthält, ist zum Freiwild erklärt und wird ausgeweidet werden — zumal zwei so erfahrene asiatische Jäger wie Rußland und England ihm auf der Fährte sind.

Deutsches Reich.

Die Kolonialreise des Kronprinzen.

Berlin, 23. Juni. Aus unterrichteten kolonialen Kreisen wird dem „D. K." mitgeteilt, daß die Kolonialreise des Kronprinzen im nächsten Jahre stattfinden werde. Die neue Kolonialreise soll derart gestaltet werden, daß sie auf die Bedenken des Kaisers für die persönliche Sicherheit des Kronprinzen voll Rücksicht nimmt, gleichzeitig aber den Besuch unserer wichtigsten Kolonien ermöglicht.

Es wird sich dann noch darum handeln, die kaiserliche Zustimmung dazu zu erlangen, daß die Kosten der Reise vom Reichstage angefordert werden. Wenn sich alles glatt abwickeln würde, dürfte der Kronprinz die Kolonialreise zu Anfang 1915 antreten.

Ein Reichsamt für Sozialpolitik.

Berlin, 22. Juni. In Kreisen, die politisch dem „Deutschen Kurier" nahestehen, wird neuerlich davon gesprochen, daß sich eine Teilung des mit Arbeiten überlasteten Reichsamts des Innern auf die Dauer nicht werde umgehen lassen können. Der über alles Erwarten angewachsene Arbeitsstoff ließe sich, wenn die Zugänge in dem bisherigen Maße fortschreiten, von einem Staatssekretär nicht mehr bewältigen und würde dazu führen, daß ein eigenes Reichsamt für Sozialpolitik geschaffen werden müßte.

Neue Titelschacher-Enthüllungen.

Berlin, 23. Juni. Der „Vorwärts" veröffentlicht heute aus den Geschäftsbriefen bayrischer Titelschacher weitere Einzelheiten. Aus diesen geht hervor, daß ein mit drei Jahren Gefängnis wegen Betrugs vorbestrafter Kaufmann Erwin Wolf und der Münchener Ingenieur Hell mit zahlreichen bekannten Personen wegen der Verleihung des Kommerzienrat- und Hofrat-Titels in Verbindung gestanden haben.

Ausland.

Balkan.

Die Fürstenanhänger — unsichere Kantonisten!

Durazzo, 23. Juni. Von Achmed Bey Mati, der bei Tirana steht, fehlt jede Nachricht. Immer mehr gewinnt die Auffassung an Boden, daß auch er mit dem Fürsten nichts zu tun haben wolle. Von Prenk Bibdoda sind mehrere Boten in Durazzo angekommen, die erzählen, daß seine Truppen, die angeblich etwa 8000 Mann betragen, nur schwer vordringen könnten. Sie wollen die Aufständischen ohne Blutvergießen zur Unterwerfung bewegen. Die Boten erzählen, daß ihnen die Aufständischen entgegengekommen sind und ihnen den Frieden angeboten haben. Auf die Frage, wann Prenk Bibdoda mit den Aufständischen vor Durazzo in Fühlung kommen werde, antworteten die Boten: Vielleicht Montag, vielleicht erst in drei Tagen; aber es ist möglich, daß man bald etwas hört, was alle überrascht.

Die griechisch-türkische Entspannung.

Athen, 23. Juni. Die griechischen Schiffe, die wegen der Befürchtung, Streitigkeiten hervorzurufen, ihre Fahrten eingestellt hatten, haben die Durchfahrt durch den Bosporus von und zum Schwarzen Meer, sowie die Annahme von Frachten von den Häfen des Schwarzen Meeres wieder aufgenommen.

Eine Rede Dernburgs.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

London, 22. Juni. Bei einem Frühstück, das die Londoner Handelskammer heute zu Ehren des hier zu einem Besuche eingetroffenen Mitglieder des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller gab, hielt im Namen der deutschen Gäste Staatssekretär a. D. Dernburg eine Ansprache, worin er ausführte, daß die Vertreter der Industrie und des Handels von Berlin in gewissem Sinne als Schüler ihrer großen Lehrmeister in der Einrichtung und Entwicklung des internationalen Handels nach London gekommen seien.

Die persönlichen Beziehungen der beiden Länder hätten einen großen Handelsverkehr zwischen beiden Nationen geschaffen, und heute seien England und Deutschland die größten gegenseitigen Kunden in der Welt, sowohl im Kaufen als im Verkaufen. Als Deutschland dann, so fuhr der Redner fort, stark genug geworden war, einige überseeische Besitzungen zu erwerben, haben die Engländer durch ihr Beispiel, durch ihre Staatskunst und Erfahrungen die beste Unterstützung gegeben. So oft ich mich in Schwierigkeiten befand, wie ein bestimmtes koloniales Problem angefaßt werden sollte, fand ich eine Lösung in dem Studium britischer Methode. Der Redner wandte sich dann dem

Eingeborenenproblem

in Afrika zu. Vor drei Jahren, sagte er, hatte ich das Glück, der Gast der African Society zu sein. Wir alle kamen überein, daß alle weißen Herrenvölker gegenüber den unterworfenen Rassen durch eine Gemeinbürgschaft der Interessen verbunden wären, und wir betonten die Tatsache, daß die Vorteile des einen auch die Vorteile des andern seien. Unsere Herrschaft hänat von dem Ansehen unserer Farbe ab, und der Verlust an Ansehen bei der einen Nation schadet auch der andern. Die

deutsche Selbstverwaltung

stamme, so fuhr Dernburg dann fort, aus England, und die Ordnung und das Gedeihen der größten deutschen Städte sei eine Frucht der Anwendung englischer Organisationsfähigkeit. England und Deutschland seien die großen Wettbewerber in der Schiffahrt der Welt. Als ihre Interessen zusammenstießen, seien hier in London internationale Konferenzen abgehalten. Abkommen geschlossen und befriedigende Lösungen erzielt worden. Der Redner erklärte voller Zuversicht, daß auch in Zukunft solche Differenzen in einem freundschaftlichen Geiste und mit angemessener Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen beigelegt werden würden. Herr Dernburg fuhr fort: Ich freue mich, sagen zu können, daß die

politischen Beziehungen

zwischen unsern beiden Ländern einen normalen Stand ereicht haben, der beiden erlaubt, die Dinge ohne Mißtrauen zu betrachten, und wir wollten uns erinnern, wie sehr England und Deutschland die Schiedsgerichtsbewegung unterstützt haben. Er schloß: Lassen wir uns in diesem Prinzip des Austausches von Liebenswürdigkeiten und nützlicher Kenntnisse fortfahren, und lassen wir uns ehrliche und unabhängige Mitbewerber und Freunde bleiben.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 23

Ihm zur Seite lag auf einer wollenen Decke ein junges Weib, das Haupt umwallt von krausen, goldigblonden Locken, auf einen zusammengerollten Soldatenmantel gelegt. Es schlief und träumte. Wie ein Hauch milder Sehnsucht zog es im Traum über sein schönes Antlitz, das die Sonne des Feldzuges gebräunt hatte. In tiefen Atemzügen hob sich die Brust des jungen Weibes, dessen Hände, wie zum Gebet gefaltet in ihrem Schoße lagen.

Eine Abteilung Soldaten kehrte von den Vorposten zurück. Die Gewehre klirrten nieder und wurden zu Pyramiden zusammengestellt, dann warfen sich die Soldaten ermüdet bei den Feuern nieder. Ihr Führer, ein älterer Unteroffizier, trat an den Marketender heran.

„Hallo, Hans Heinrich," rief er mit gedämpfter Stimme, „habt Ihr noch einen warmen Trunk? Es war verdammt kühl auf Vorposten und der feuchte Nebel, der von der See heraufzieht, dringt einem bis auf die Knochen."

„Ihr könnt noch 'nen Becher Whisky haben, Feldwebel," versetzte Hans Heinrich Allerkamp, denn dieses war in der Tat der Marketender.

„Laßt aber die Gesine schlafen," fuhr der Feldwebel fort. „Das arme Mädchen hat Mühsal genug ausgestanden, die letzten Monate. Ich an Eurer Stelle hätte sie doch in Lissabon gelassen."

„Sie wollt ja nicht," brummte Hans Heinrich. „Ihr kennt sie doch jetzt gut genug, was sie nicht will, dazu bringt sie keiner auf der Welt."

„Recht habt Ihr schon," lachte der Feldwebel und ließ sich seine Feldflasche mit dem Whisky füllen. Dann nahm er einen herzhaften Schluck. „Wißt Ihr denn das Neueste?" fragte er darauf lächelnd, einen Feldstuhl neben Hans Heinrich ziehend und sich setzend.

„Was soll's sein," entgegnete dieser. „Will Marschall Masseno uns überrumpeln?"

„Das sollt ihm schwer werden, solange das vierte Bataillon der King German Legion die Vorposten hat. Aber wir erhalten in den nächsten Tagen Verstärkung. Schon vor einiger Zeit sind frische Regimenter von England in Lissabon angekommen und auf dem Marsch nach Torres Vedras. Jeden Tag können sie eintreffen. Und dann gehen wir zum Angriff über."

„Da wird's wieder blutige Köpfe setzen!"

„Das wird's. Aber was Euch besonders freuen wird, Allerkamp, das braunschweigische Regiment befindet sich unter den frischen Truppen und soll mit uns die Vorposten besetzen."

„Alle Wetter! Das schwarze Regiment?"

„Ja, das alte, schwarze Regiment, das, wie Ihr ja wißt, in britische Dienste getreten ist. Dieses Mal ist's nur die Infanterie, die Husaren sind noch in England geblieben."

„Ob der Karl Ahrendt wohl noch beim Regiment ist?"

„Gewiß. Wohin sollt' er sonst gegangen sein? Er folgt den Spuren eines gewissen, hübschen, blondhaarigen Mädchens."

Dabei winkte der Feldwebel lächelnd nach der schlafenden Gesine hin.

In diesem Augenblicke ertönte in der Ferne dumpfer Trommelwirbel. An dem Offizierszelt wurde es lebendig. Ein Adjutant sprengte herbei und machte dem Vorpostenkommandeur, dem Brigadier Oberst Pakenham, eine Meldung. Dieser sprach lebhaft mit den Offizieren und erteilte einige Befehle. Die Offiziere eilten zu ihren Kompagnien, die Mannschaften traten an ihre Gewehre, Oberst Pakenham mit seinem Stabe ging dem immer näher ertönenden Trommelklang entgegen.

Auch der Feldwebel hatte sich von dem Marketenderwagen entfernt und sich zu seiner Kompagnie begeben. Gesine erwachte und richtete sich empor.

„Was gibt's, Vater?" fragte sie.

„Weiß nicht!" brummte dieser. „Es scheinen neue Truppen ins Biwak zu rücken."

Eine lebhafte Bewegung machte sich in den Reihen der Soldaten bemerkbar. Aufmerksam blickten sie in den Nebel hinaus und horchten auf die näherkommenden, dumpfen Trommelwirbel.

Jetzt verstummten diese. Eine fast feierliche Stille trat ein. Die Offiziere bedeuteten den Soldaten, zu schweigen. Stärker rauschte der Wind in den Zweigen und trieb die Nebelschwaden vor sich her, die sich zu gespenstischen Gestalten zusammenballten, um gleich darauf wieder auseinander zu flattern.

Der dumpfe Tritt einer marschierenden Truppe machte sich vernehmbar. Waffen klirrten, Pferde stampften und wieherten, einzelne Kommandorufe ertönten und jetzt traten aus dem Dunst des Nebels die dunklen Gestalten der neu eintreffenden Krieger und die roten Flammen der Biwakfeuer blitzten in den Augen der schwarzen Soldaten. Wie Gespenster tauchten sie aus dem Dunkel der Nacht empor, selbst in die Farbe der Nacht, des Todes gehüllt, und von dem schwarzen Tschako blickte unheimlich der weiße Totenkopf.

Niemand vermochte sich dem eigenartigen Eindruck dieser ernsten, schwarzen Truppe zu entziehen. Schweigend standen die britischen Soldaten da und erst als der Oberst Pakenham den federgeschmückten Hut zum Gruß für die Neuangekommenen erhob, da brachen sie in ein donnerndes Hip, Hip, Hurra! aus.

Gesine preßte die Hand krampfhaft auf das heftig pochende Herz. Ihre Wangen waren blaß geworden, ihre Augen starrten erschreckt auf die schwarze Truppe und ihre Lippen bebten.

„Vater — ist es wahr — ist es das braunschweigische Regiment?"

„Ja, Mädchen. Es sind die schwarzen Braunschweiger, welche man von England herübergeholt hat. Nun werden wir ja auch von Karl wieder mal hören."

„Vater — wenn er dabei wäre."

„Er wird dabei sein, Kind — da sieh, jetzt setzen sie die Gewehre zusammen und lagern sich um die Feuer. Soll ich mal nach Karl fragen."

Aber das hatte er gar nicht nötig. Die Kompagnien des braunschweigischen Regiments waren entlassen; man begrüßte sich mit den britischen und deutschen Kameraden, Umarmungen, Händeschütteln und Küsse! Aus der dunklen Menge lösten sich jetzt mehrere Gestalten; eine Weile sprachen sie miteinander; einer von ihnen zeigte nach dem Marketenderwagen und der junge, braunschweigische Korporal stürzte in fliegender Eile auf den Wagen zu.

„Vater Allerkamp — Gesine!" rief er und im nächsten Augenblick lag Gesine in seinen Armen.

„Hurra!" riefen die Umstehenden. „Das Brautpaar soll leben!"

Gesine errötete und entwand sich den Armen Karls.

Der alte Feldwebel Fritz Müller, Johann Stöckel, der es bereits bis zum Korporal gebracht hatte, und andere Soldaten von der deutschen Legion drängten nun herbei und es ging an ein Fragen und Erzählen, daß Gesine nicht daraus klug werden konnte.

„Laßt mich einmal zur Ruhe kommen!" rief Karl lachend. „Ich bin von dem Marsch von Lissabon her hungrig und durstig und ich glaube, Vater Allerkamp hat noch einen guten Tropfen in seinem Marketenderzelt. — Da ist ein Sovereign — ich gebe heut' abend einen Punsch zum besten."

Mit Jubel wurden diese Worte begrüßt und alle eilten zu dem Zelt Hans Heinrichs. Karl aber erfaßte die Hand Gesines und drückte sie zärtlich. „Jetzt sind wir allein, Gesine," flüsterte er, „und ich kann Dir erzählen, wie es mir ergangen, und Du mußt mir Deine Erlebnisse erzählen."

„Ach, wie ich mich nach Dir gesehnt habe, Gesine. Wenn Deine Briefe nicht gewesen wären, die ich in unserer Garnison in Irland erhielt, ich glaube, ich hätte es nicht ertragen."

Gesine lächelte glücklich.

„Komm dort unter die große Eiche," entgegnete sie. „Dort sind wir allein."

Dicht aneinander geschmiegt saßen sie da und flüsterten zärtliche Worte, und sprachen von der alten Heimat, von den Gefahren des Krieges und von einer glücklichen Zukunft.

„Wir wollen uns nie mehr trennen, Gesine," sagte Karl, indem er das Mädchen an sich drückte, „und wenn der Frieden geschlossen und des Feindes Blei mich verschont, dann führe ich Dich heim nach dem Ahrendthof." 210.17

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 24. Juni.

Turnen und Jugendspiele in den Fortbildungsschulen.

In einem Erlaß des Handelsministers wird darauf hingewiesen, daß Turn- und Jugendspiele bisher nur an verhältnismäßig wenigen Fortbildungsschulen veranstaltet werden. Gerade aber die Fortbildungsschulen, denen die gewerblich tätige Jugend in dem für die geistige und die leibliche Entwicklung so wichtigen Lebensalter zwischen 14 und 18 Jahren angehört, dürfen die reichen Hilfsmittel, die eine planmäßige Pflege der Leibesübungen für die körperliche Ertüchtigung und die sittliche Stählung des heranwachsenden Geschlechts bietet, nicht ungenutzt lassen. Es wird daher noch entschiedener als bisher das Interesse der Schulverwaltungen für diesen wichtigen Zweig der Volkserziehung wachzurufen sein. Da erfahrungsmäßig die Veranstaltung von Turn- und Jugendspielen an den Fortbildungsschulen nur auf der Grundlage der Freiwilligkeit keinen rechten Erfolg hat, so muß der Pflichtunterricht im Turnen und Jugendspiel eingeführt werden. Besonders aber kann erwartet werden, daß es den Leitern und Lehrern der Turn- und Spielübungen gelingen wird, die Schüler zu veranlassen, sich auch den auf freiwilliger Grundlage beruhenden Veranstaltungen der Jugendpflege anzuschließen. Zur Erreichung dieses Zieles wird es dienlich sein, wenn die Leitung der pflichtmäßigen und der freiwilligen Turn- und Spielübungen soweit als möglich in dieselben Hände gelegt wird.

Die Aufnahme des Turnens und der Jugendspiele unter die Pflichtfächer der Fortbildungsschule soll daher mit Nachdruck gefördert werden. Namentlich ist darauf hinzuwirken, daß für die Klassen der ungelernten Arbeiter ein solcher Pflichtunterricht eingeführt wird. Allerdings darf gemäß den Bestimmungen vom 1. Juli 1911 bei den kaufmännischen Fortbildungsschulen und bei den Klassen der gewerblichen Fortbildungsschulen mit Zeichen- oder Fachunterricht das Mindestmaß von 6 Pflichtstunden und bei den Klassen der ungelernten Arbeiter das Maß von 4 Stunden wöchentlich in der Regel nicht gekürzt werden.

---

* **Der gefälschte „Fleischhauer".** Seit vorigem Jahre gelangte im rheinisch-westfälischen Industriebezirk eine Nachahmung des bekannten Fleischhauerlikörs der Emmericher Firmen Fleischhauer in Vertrieb. Ein Verwandter der Familie Fleischhauer, ein Konditor H. Fleischhauer in Dortmund, brachte in vielen Fällen ein unechtes Rezept des Fleischhauerlikörs als Originalrezept des „Fleischhauer" gegen Barzahlung von 30 Mark zum Verkauf. Dieserhalb wurde er vom Dortmunder Landgericht verurteilt. Das Rezept mit der Erlaubnis der Namensführung „Fleischhauer" hatte der Inhaber der Schloßfelddestillerie Kaufmann Menge in Bochum-Ehrenfeld gleichfalls käuflich erworben. Menge stand vor der Strafkammer unter der Anklage des Vergehens gegen die Paragraphen 14 und 15 des Warenzeichengesetzes. Auf dem Wege des Großbetriebes brachte er einen nach dem erworbenen Phantasierezept hergestellten Likör in den Handel. Die den Fleischhauer-Etiketten täuschend ähnlich verarbeiteten Flaschenaufdrücken versah er mit dem den Firmen Fleischhauer in Emmerich geschützten Wortzeichen. Fleischhauer Sohn-Großer Wall und Fleischhauer-Löwentor in Emmerich verwarnten Menge, welcher jahrelang der Vertreter der Firmen gewesen war. Da Menge den Handel fortsetzte, erstritten die Firmen gegen ihn eine einstweilige gerichtliche Verfügung. Menge teilte der Firma mit, er werde das Rezept weiter verkaufen, um diese zu schädigen. Es erfolgten auch Inserate mit Verkaufsangeboten des „Originalrezeptes Fleischhauer". Gegenwärtig schweben gegen Menge 8 Zivilklagen der geschädigten Firmen. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß der Konditor Heinrich Fleischhauer an dem Mengeschen Geschäft beteiligt war. Das Gericht verurteilte Menge wegen Vergehens gegen § 14 des Warenzeichengesetzes in 2 Fällen zu 450 Mark Geldstrafe und 1000 Mark Gesamtbuße. Außerdem erkannte das Gericht auf Publikationsbefugnis des Urteils.

* **St. Elisabeth-Verein.** Es wird hierdurch noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Hähling v. Lanzenauer am Freitag morgen um 8 Uhr eine hl. Messe für den Elisabeth-Verein lesen und in derselben eine Ansprache halten wird. Ehrenmal der hochwürdigste Herr Weihbischof der Generalpräses sämtlicher Elisabeth-Vereine der Diözese Paderborn ist. Auch Frauen und Jungfrauen, die nicht Mitglieder sind, werden freundlichst eingeladen.

-!- **Bergmannslos!** Im unterirdischen Betriebe der Zeche Viktor zu Rauxel wurde der Hauer Johann Walenziak aus Habinghorst, Henrichenburgerstr. 52, ein Opfer seines Berufes. Walenziak war mit dem Aufstellen eines Stempels beschäftigt, als plötzlich der Nachfall durchbrach und den W. verschüttete. Der Verunglückte stand im besten Mannesalter und hinterläßt Frau und 7 unmündige Kinder.

* **Bismarckfeier auf Hohensyburg.** Auf die Bismarckfeier der Westfalen auf Hohensyburg am Samstag, den 27. Juni, sei nochmals hingewiesen.

-!- **Unfall.** Beim Verlassen der elektrischen Straßenbahn rutschte der Anstreicher Johann Bertmann aus Castrop plötzlich aus und kam zu Fall. Bertmann schlug mit dem Hinterkopf auf den Rinnstein und trug eine klaffende Wunde davon.

* **Die Brockensammlung** des Kath. Frauenbundes ist heute nachmittag von 3 bis 5 Uhr zum Verkauf geöffnet. Da die Verkaufsstelle am letzten Mittwoch mit Rücksicht auf den Renntag geschlossen blieb, ist für heute ein besonders reger Zuspruch zu erwarten. An das kaufende Publikum ergeht daher in seinem Interesse die freundliche Bitte, sich möglichst zeitig in dem in der Kaiser-Friedrich-Straße gelegenen Verkaufsraum einzufinden, damit möglichst alle Wünsche befriedigt werden können.

* **Im Metropol-Theater** hat ein vollständiger Programmwechsel stattgefunden. Wir finden hier mehrere hervorragende Schlager aufgeführt, die vielen Beifall finden werden. Ab Samstag, den 27. d. M. wird der Schlager „Der Fremdenlegionär" vorgeführt, ein aktueller Film von großem Werte.

* **Wallfahrt nach Kevelaer.** Die diesjährige Wallfahrt nach Kevelaer findet, wie wir bereits mitteilten, am kommenden Sonntag und Montag (Peter und Paul) statt. Die Abfahrt der Prozession vom Bahnhof Castrop erfolgt mit Sonderzug morgens 8,15 Uhr, die Ankunft in Kevelaer 11,30 Uhr. Die Rückfahrt von Kevelaer ist auf Montag nachmittag 5 Uhr angesetzt, so daß die Ankunft in Castrop abends 8,19 Uhr erfolgt. Fahrkarten sind in der Buchhandlung von P. Kirsch und bei Kaufmann Plaßmann zu 3,80 Mk. zu haben.

* **Eine für Wirte, Cafebesitzer und Inhaber von Vergnügungssälen wichtige Entscheidung** traf eine preußische Strafkammer in der Berufungsinstanz. Eine Angelegenheit strittiger Natur in den genannten Kreisen bildet die Frage, wer der staatlichen Versicherung, so den Ortskrankenkassen gegenüber als verantwortlich für die Einziehung der Versicherungsbeiträge von Musikkapellen, welche längere Zeit in dem betreffenden Lokale konzertieren, ist, der Wirt oder der Besitzer der Kapelle. In der Fachpresse der Wirteorganisationen hat diese Frage, die höchsten Gerichts noch nicht entschieden ist, zu manchen Erörterungen geführt. Das Versicherungsamt Dortmund hat in einem Falle den Kapellmeister als verantwortlich erklärt. Der Wirt L. war des Vergehens gegen das Krankenversicherungsgesetz angeklagt, weil er unterlassen hatte, die erforderlichen Beiträge für die bei ihm konzertierenden Kapellen an die Ortskrankenkasse abzuführen. Er berief sich auf die oben mitgeteilte Entscheidung des Versicherungsamtes. Das Landgericht beantwortete die strittige Frage dahin, daß der Wirt verantwortlich für die Abführung der Krankenkassenbeiträge sei; er müsse als Arbeitgeber der Kapelle angesehen werden, weil er die wirtschaftlichen Vorteile aus ihr ziehe, auch die Spieldauer festsetze usw. Das Gericht nahm L. wegen fortgesetzten Verstoßes gegen das Krankenversicherungsgesetz in 70 Mark Geldstrafe.

□ **Vorschau auf den Blumenschmuck in Castrop.** Die Wittenerstraße, an der Glückauf-Straße beginnend, zeigt im allgemeinen wieder eine erfreuliche Ausstattung der Fenster und Balkone durch Blumen in wechselnder Farbenpracht. Jedoch fehlt am Treffpunkt der Dortmunder-Straße in der Reihe der blumengeschmückten Häuser eine ziemliche Anzahl. Die dort erstandenen prächtigen Neubauten würden den Besuchern der Stadt, die Wittener- oder Dortmunder-Straße herabkommend, eine ganz erheblich schönere Fassade bieten, wenn die langen Fensterreihen der oberen Stockwerke durch geschmackvolle Blumenarrangements ausgestattet werden möchten. Auch für noch manche andere schöne neue Geschäfts- und Wohnhäuser im Innern der Stadt gilt diese Bemerkung. Ferner zeigt auch die untere Wittener-Straße bestens in der Entwickelung begriffene Blumenreihen. Einige sehr hübsch ausgestattete Balkone erfreuen die Beschauer auf der Viktoria-Straße, doch könnte von den Anwohnern dieser Promenadenstraße außer durch die gut gepflegten Vorgärtchen noch viel mehr durch Besetzung der Fenster mit Blumen zur Verschönerung des Straßenbildes beigetragen werden. Ferner sind einige schöne Blumendekorationen zu sehen auf der Münster-, Bahnhof-, Kaiser-Friedrich- und Widumerstraße, doch liegen gerade in diesen Straßen noch sehr viele Möglichkeiten vor, in die Konkurrenz um den besten Blumenschmuck vor den Fenstern einzutreten. Bei fortgesetzt gutem Wetter wird sich sicher überall die Blumenpracht günstig weiter entwickeln. Dann winken auch für den Herbst wieder die zahlreichen Preise (30 Mk., 20 Mk., 15 Mk. usw.), die alljährlich der Verschönerungsverein für die beste Blumenpflege und den schönsten Häuserschmuck aussetzt.

* **Bladenhorst,** 23. Juni. Tageswanderung der Jugendwehr Bladenhorst am 21. Juni ins schöne Sauerland. Schon um halbvier Uhr morgens zogen wir 36 Teilnehmer, wovon 4 Führer, mit klingendem Spiel durch die Gemeinde zum Bahnhof Rauxel. Antreten, Abzählen und Ernennen von Rupee-Aeltesten ging rasch vonstatten, und unter den Klängen des ewig jungen „Muß i' denn, muß i' denn . . ." verließen wir die Station. Schon kurz vor 8 Uhr waren wir in Hagen, wo allgemeiner Kirchgang war und um 9 Uhr fanden wir uns schon wieder auf der romantisch gelegenen „Waldeslust" zusammen. Hier wurde eine angemessene Frühstückspause gemacht und da uns der Weg zur Waldeslust bei der intensiven Sonnenbestrahlung schon manchen Schweißtropfen gekostet hatte, schmeckte die kalte Milch dort oben ganz vortrefflich. Jetzt gings auf der vom S.G.V. so zuverlässig bezeichneten Wanderstraße der Hasper Talsperre zu, durch Laub- und Nadelwälder, berauf und bergab; zwischendurch zogen wir an niedrigen Tannenschonungen entlang. Als eine der Hauptwanderstrecken des S.G.V. war unsere Wanderstraße zuerst natürlich belebt. Hier vor Hagen, wo sich verschiedene Wanderstraßen kreuzen bezw. vereinigen begegneten wir bald größeren, bald kleineren Trupps Wanderern. Einige unserer Jungen, die ich sonst als schweigsam und zurückhaltend kannte, waren während der Wanderung nicht wiederzuerkennen; sie tauten draußen zwischen den Bergen förmlich auf. — An einem besonders reizvoll gelegenen Punkte hatte unser „Hof-Photograph" Aufstellung genommen. Hinter einer Waldwiese, die leicht bergan ging, begann ein prächtiger Fichtenwald, der unserem Künstler als willkommener Hintergrund schien. Um 11 Uhr hatten wir die Höhe erreicht, und nachdem wir uns in einem einsam gelegenen Bauernhaus unseren allerdings gewaltigen Durst gelöscht hatten, gings jetzt eine kleine halbe Stunde lang fast ständig bergauf. Nach der Karte zu urteilen, mußten wir doch jetzt an die Talsperre kommen; endlich, nachdem wir eine Wegbiegung genommen hatten, lag sie vor uns. Unsere Jungen schrien Hurra und immer wieder Hurra; denn nun winkten doch die Freuden einer langen Rast und, was unseren Jungen begreiflicherweise am Wichtigsten war, die des Abkochens. Auch die Musik begrüßte den See mit dem „Düppeler Schanzenmarsch". Bald war ein geeigneter Platz zum Abkochen gefunden, eine Viertelstunde von der Talsperre entfernt, dicht an einer Gartenwirtschaft. Eins, zwei drei brodelten in den Töpfen schon die edelsten Suppen. Wenns auch recht lebhaft bei dem Kochwettstreit zuging, so brauchten doch die Führer nirgends einzugreifen. Das alles gut mundete, soll nur nebenbei erwähnt werden. Neugekräftigt zogen wir nach zweistündiger Rast am Hasperbach entlang auf Haspe-Hagen zu, nachdem ein kurzer Regen für die nötige Abkühlung gesorgt hatte. Beinahe eine Stunde ging es bergan. Unsere Jungen kannten keine Ermüdung. — Nach längerem Marsch bergab kamen wir zum Hagener Bismarckturm, der weit in die Lande schaut, wuchtig und trutzig, wie der eiserne Kanzler selber. Kurz vor Hagen wurde die letzte Rast gemacht und dort von unseren Jungen das berühmte „Umba-Lied" komponiert. Mit klingendem Spiel durchzogen wir darauf Hagens Straßen dem Bahnhof zu. Jetzt schien alle Müdigkeit verflogen. Die Blicke der Jungen leuchteten heller, und sie warfen noch einmal so stramm und elegant ihre Beine. Mit den Zugverbindungen hatten wir Glück: denn nach einhalbstündiger Bahnfahrt waren wir um 9 einhalb Uhr wieder in Rauxel. Eberwien.

Aus den Provinzen.

* **Berghofen,** 22. Juni. Ein Automobilunglück ereignete sich gestern nachmittag gegen 6 Uhr in unserm Orte. Von einem Dortmunder Mietsauto wurde auf der Chausseestraße, die um diese Zeit durch Ausflügler sehr belebt ist, ein unbekannter Mann überfahren. Der Verunglückte erlitt u. a. einen Bruch der Wirbelsäule.

* **Bochum,** 23. Juni. Der Generaldirektor des Bochumer Vereins für Eisen- und Gußstahlfabrikation, Geh. Kommerzienrat Fritz Baare, ist von der Technischen Hochschule zu Aachen wegen seiner Verdienste um die Entwicklung der Stahl- und Eisenindustrie zum Dr. ing. h. c. ernannt worden.

* **Dortmund,** 22. Juni. Der Bureaugehilfe Haselhoff, der Ende vorigen Jahres einen Betrag von 9500 Mk. unterschlug und sich nach Belgien, Algier und Marokko und den Balkanländern gewandt hatte, kehrte mittellos zurück und stellte sich den Behörden.

* **Arnsberg,** 22. Juni. Der Kreistag bewilligte für das städtische Realgymnasium in Ne-

---

Kleines Feuilleton.

Gottfried Keller-Anekdoten.

Aus den den Adolph Vögtlin gesammelten und im Verlage von Schuster u. Löffner in Berlin herausgegebenen Keller-Anekdoten geben wir folgende wieder:

Die Begegnung der Unsterblichen.

In einem vornehmen Restaurant der Stadt Zürich saß ein älterer Herr nach dem Mittagessen, in eine Zeitung versunken und daneben an einer Zigarre paffend, am Tisch. Es war unser Gottfried Keller. An einem andern Tisch tafelten ein paar andere Herren und unterhielten sich über die Kulturträger Limmatathens. Da machte einer seiner Nachbarn, ihn mit dem Ellenbogen anstoßend, im Flüsterton auf den berühmten Züricher Dichter aufmerksam. Sofort wünschte der dritte mit Keller bekannt zu werden. Denn es war kein geringerer als Arnold Böcklin. Da ihm nicht bekannt war, wie gefährlich es unter Umständen sein mochte, den Löwen aus der Behaglichkeit des stillen Verdauens aufzustören, nahte er dem eifrig lesenden Dichter und sprach ihn in unverfälschtem Baseldeutsch an und stellte sich ihm vor: „Mi Naame isch Beggli." (Mein Name ist Böcklin.)

Ohne von der Zeitung aufzusehen, brummte der Angesprochene nur ein unwilliges: „So!" in den Bart hinein. Böcklin gab jedoch die Sache nicht verloren, blieb eine Zeitlang stehen und wiederholte seine Meldung, die, wie es den Anschein hatte, dem Dichter völlig gleichgiltig war, etwas lauter, er heiße Arnold Böcklin. Auch Keller wartete nun ein wenig, ehe er ein ganz unwirsches „So!" hinter der Zeitung hervorbrummte, ohne der sich vorstellenden Größe Beachtung zu schenken.

Jetzt konnte sich Böcklin des Lachens nicht mehr enthalten, und ohne sich im geringsten einschüchtern zu lassen, nannte er seinen Namen nochmals und nun mit etwas mehr Nachdruck. Endlich dämmerte es dem Dichter auf, was für einen zudringlichen Gast er vor sich haben möchte; er sah ihm scharf in die Augen und fragte verwundert: „Ja, sind Sie etwa der Maler Böcklin?" — „Ich male auch etwas", entgegnete Böcklin und nun lachten die beiden einander aus vollem Halse an, und es begann ein fröhliches Händeschütteln. Aus dem unwirschen Gebrumm wurde alsbald ein herzlicher Willkomm, der so gründlich zu beider Herzensfreude gefeiert wurde, wie ihn eben nur geistesverwandte Anwärter auf die Unsterblichkeit zu feiern vermögen.

*

Ein Polizei-Rapport.

Regula, des Dichters Schwester, war eine sehr gewissenhafte, oft sogar knauserige Wirtschafterin. Sie hielt auch auf strenge Ordnung.

Eines Tages entdeckte sie nun, daß ihrem Bruder zwei Paar Schuhe fehlten, und nahm an, es gehe nicht mit rechten Dingen zu, ein Dieb müsse sich in das Haus eingeschlichen haben. Der Bruder gab ihr den Rat, der Polizei vom Abhandenkommen der Schuhe Mitteilung zu machen. Gesagt, getan, und das Auge des Gesetzes wachte getreulich über dem Haus am Zeltweg, in dem der Dichter wohnte. An einem der nächsten Tage erhielt Regula zu ihrer Verwunderung folgenden aufklärungsreichen Polizeibericht nebst einem Päcklein:

„Polizist H. sah gestern nachts 1 Uhr Herrn Staatsschreiber Keller in nicht ganz einwandsfreier Haltung nach Hause zurückkehren, bemerkte wie derselbe Herr Staatsschreiber Keller sich auf die Treppe hinsetzte oder von höherer Gewalt hinsetzen ließ, hierauf die Schuhe auszog und dieselben eigenhändig auf die Straßen hinauswarf, der befinde sich in seinem Schlafzimmer. Wir übermitteln Ihnen hiermit das zierliche Paar Schühchen, indem wir annehmen, es möchten die beregten zwei Paare bei ähnlichem Anlasse verworfen und von weniger ehrsamen Händen aufgehoben worden sein.

Das Polizeibureau Zürich."

Erziehungsgrundsätze für die „Flegeljahre".

Als alter Erzieher der „Halbflüggen" oder „Halbstarken" beiderlei Geschlechts, wie sie der Volksmund oft recht drastisch nennt, habe ich natürlich auch die diesem Alter besonders stark anhaftende Flegelei gründlich kennen gelernt. Aber wenn ich ehrlich sein will, habe ich nie lange darunter zu leiden gehabt, wenn ich des einzelnen Individuums gedenke. Zu nutz und frommen aller Eltern, die unter diesen nicht gerade angenehmen Eigenschaften ihrer Sprößlinge leiden, möchte ich das Mittel nennen, das ich — von wenigen Ausnahmen abgesehen — mit Erfolg anwendete, es heißt: lächelnd überlegener Ernst. Was Vorwürfe und Scheltworte nicht erreichen, daß erzielt man sicher, wenn man das haltlos hin und herschwankende und darum so oft die Stimmung wechselnde Bürschchen oder den launischen rechthaberischen Backfisch mit leisem überlegenen Lächeln auf das Unwürdige ihres Gebahrens aufmerksam macht und ihnen voll sittlichen Ernstes zeigt, wie sehr man eigentlich enttäuscht ist, sie noch so voll kindischer Fehler zu sehen. Der Stolz, der niemals größer in der jungen Brust ist, als in dieser Zeit erwachender Selbständigkeit, läßt es nicht zu, daß man sie unterschätzt und er, der eigentlich der Hauptfaktor, die Triebfeder zu so mancher uns unangenehm berührender Flegelei ist, er wird nun gleichsam zum Wächter darüber, daß man nicht ferner an der guten Qualität des heranwachsenden jungen Menschen zweifelt. Es berührt diesen außerdem ungemein wohltuend, trotz der versteckten Vorwürfe, die in diesen Vorhaltungen liegen, daß man ihn doch schon zu den völlig Erwachsenen rechnete und diesem seinem heimlichen Ideal immer ähnlicher zu werden, läßt er sich nun selbst ernstlich angelegen sein und — der wichtigste Schritt zur Besserung, zum Ablegen der gerügten Flegeleien ist getan, ihre gänzliche Beseitigung nur eine Frage der nächsten Zeit, bedingt durch die sonstigen Charakteranlagen des betreffenden Jünglings oder der Jungfrau.

Ein Orientierungs-Apparat für Luftfahrer.

Eine bedeutsame Erfindung für die Luftschiffahrt hat der hannoversche Flieger Erich Oppermann gemacht. Wie der „Hannoversche Courier" berichtet, ist es dem Erfinder nach viereinhalbjähriger Arbeit gelungen, einen Mechanismus zu konstruieren, der mittels eines Ventilators die über Rollen laufende Orientierungskarte selbsttätig je nach der Geschwindigkeit des Flugzeuges weiterschiebt, wobei auf der Karte ein Zeiger genau den entsprechenden Punkt auf der Erde angibt, über dem sich der Flieger befindet. Ein anderer Zeiger registriert gleichzeitig durch eine sinnreiche Vorrichtung, die in Verbindung mit den Seitensteuern steht, selbsttätig die etwaige Abweichung von der einzuhaltenden Richtung. Der Apparat läßt sich in jedes Flugzeug und jedes Luftschiff einbauen. Es lassen sich auf ihm Karten im Maßstabe 1:100 000, 1:50 000 oder 1:25 000 benutzen. Ein Landenmüssen wegen verlorener Orientierung scheint demnach in Zukunft dank dem Apparat ausgeschlossen. Die Militärverwaltung hat sich die bedeutende Erfindung bereits gesichert und läßt den ersten Oppermannschen Apparat in diesen Tagen bei einer Fahrt des „Z. 3" unter Führung des Kapitänleutnants Fritz in der Praxis prüfen. Ein zweiter Apparat ist zunächst für die Marineflugstation Putzig bei Danzig bestimmt. Wenn die Erfindung sich bewährt, wird man mit der Zeit jedenfalls sämtliche Flugzeuge und Luftschiffe der Militärverwaltung mit dem neuen Oppermannschen Apparat ausrüsten; aber auch den Zivilfliegern soll er nicht vorenthalten werden.

heim einen jährlichen Betrag von 1000 Mk. unter der Bedingung, daß bei Bemessung des Schulgeldes Schüler aus dem Kreise Arnsberg den Neheimer Schülern gleichgestellt und daß bei der Aufnahme Schüler aus dem Kreise Arnsberg besonders berücksichtigt würden.

* **Münster,** 23. Juni. Die Hundertjahrfeier von Bismarcks Geburtstag am 1. April 1915 soll auch hier als nationaler Gedenktag würdig begangen werden. Zur Vorbereitung der Feier hat sich aus allen Kreisen der Bürgerschaften ohne Unterschied der politischen und religiösen Gesinnung ein Ausschuß gebildet. Geplant ist eine große Bürgerfeier und die Errichtung einer Bismarck-Feuersäule, von der an großen nationalen Gedenktagen die lodernde Flamme weit in die Lande hinausleuchten soll. Der Grundstock zu dieser Säule ist aus einer studentischen Sammlung früherer Jahre bereits vorhanden. Auch andere Körperschaften haben sich zur Gewährung von Mitteln bereit erklärt.

* **Mülheim** (Rhein), 22. Juni. Die Samt- und Seidenfabrik Christoph Andreae hier beging die Jubelfeier ihres 200jährigen Bestehens, an der zahlreiche Vertreter der verschiedensten Behörden teilnahmen, darunter Regierungspräsident Dr. Steinmeister, der die Glückwünsche der Staatsregierung überbrachte und eine Reihe von aus diesem Anlasse verliehenen Ordensauszeichnungen aushändigte; so erhielt Kommerzienrat Otto Andreae die Krone zum Kronenorden dritter Klasse. Die Firma hat anläßlich des Geschäftsjubiläums eine Reihe von Stiftungen und Schenkungen gemacht.

* **Rees,** 23. Juni. Der Verkehr auf der neuen elektrischen Kreisbahn Rees—Wesel übertrifft alle Erwartungen. Die Verwaltung ist schon jetzt dazu übergegangen, zwischen Wesel und Diersfordt an Sonntagen halbstündliche Wagen fahren zu lassen. Trotzdem ist der Andrang noch so stark, daß die einzelnen Wagen fast alle überfüllt fahren. Auch an den Wochentagen sind die Wagen immer gut besetzt.

* **Düsseldorf,** 23. Juni. Das hiesige Landgericht hatte das Gesuch des vom Schwurgericht zum Tode verurteilten 19jährigen Raubmörders Paul Fasbender aus Neuß um Wiederaufnahme des Strafverfahrens abgelehnt. Nachdem auf Veranlassung des Düsseldorfer Oberlandesgerichts neue Beweiserhebungen angestellt worden waren, hat nunmehr auch diese Instanz die Beschwerde gegen den Entscheid der Strafkammer abschlägig beschieden. Fasbender wird nun ein Gnadengesuch einreichen.

* **Elberfeld,** 22. Juni. Das Elberfelder Schwurgericht verurteilte nach fünfstündiger Verhandlung den 20 Jahre alten Klingenhärter Max Schwarz aus Solingen, der am 2. April d. J. die 40 Jahre alte gewerblose Emilie Kleineick in ihrer Wohnung ermordete und beraubte, zum Tode, 4 Jahr Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust.

* **M.-Gladbach,** 22. Juni. Im Lürriper Mordprozeß plädierte der Staatsanwalt dafür, die Tat als Mord anzusehen, während der Verteidiger für fahrlässige Tötung sprach. Die Geschworenen verneinten die Frage nach Mord, bejahten dagegen die Frage auf vorsätzliche Tötung bei der Ausübung eines Verbrechens. Daraufhin beantragte der Staatsanwalt gegen den Metzgergesellen Hahn lebenslängliches Zuchthaus. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und ferner wegen schweren Diebstahls auf 4 Jahre Zuchthaus.

* **St. Goarshausen,** 21. Juni. Das den Verkehr zwischen St. Goarshausen und der Loreley vermittelnde Motorboot ist gestern mittag in dem Augenblicke, als es an dem Landungssteg in St. Goarshausen anlegen wollte, von einem rheinaufwärts fahrenden Schraubendampfer angerannt und umgeworfen worden. Sechs Insassen wurden gerettet. Eine russische Dame ertrank.

Vermischtes.

— **Hamburg,** 23. Juni. Hier ist ein Spion verhaftet worden, der im Dienste einer fremden Macht einen Photographen zum Landesverrat verleiten wollte. Es ist wertvolles Material beschlagnahmt worden, auf Grund dessen weitere Verhaftungen erfolgen. Ueber die Einzelheiten wird noch tiefstes Stillschweigen bewahrt.

— **Konstanz,** 23. Juni. Der gestrige Orkan hat an vielen Stellen des Bodenseeufers bedeutende Verheerungen angerichtet. So ist in Bregenz die Badeanstalt schwer beschädigt worden. Der Eisenbahnverkehr nach Lindau ist unterbrochen. Das Trajektschiff bei Lindau hat sich losgerissen und treibt auf dem See.

— **Flensburg,** 22. Juni. In dem Dorfe Krenz brach in der letzten Nacht Feuer aus, das sieben Häuser einäscherte. Eine große Anzahl Vieh ist verbrannt. Neun Familien sind obdachlos. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich in hervorragender Weise 200 Marine-Mannschaften von Muerwik.

— **Lissabon,** 22. Juni. Ein aus Vera Alta kommender Zug ist zwischen den Stationen Celrigo da Beira und Fornos mit dem von Lissabon kommenden Süderpreßzuge zusammengestoßen. Zahlreiche Reisende wurden verletzt. Ein Heizer wurde getötet. Der Materialschaden ist beträchtlich. Später eingetroffene Nachrichten über den Zusammenstoß lassen erkennen, daß das Unglück nicht so schwer war, als man anfangs annahm. Reisende sind nicht verletzt worden. Es wurde nur ein Gepäckwagen beschädigt.

London, 22. Juni. In New-Castl haben die Suffragetten den Versuch gemacht, den Eilzug nach Northumberland zu verbrennen. Die Bänke der dritten Klasse waren mit Petroleum begossen. Zelluloidkämme und verschiedenes zündbares Material lagen umher. Der Wachsamkeit des Zugführers ist es zu danken, daß im letzten Augenblick eine große Katastrophe verhindert wurde.

— **London,** 22. Juni. Als Lloyd George am gestrigen Sonntag auf dem Denmark-Hill eine Ansprache hielt, spielten sich infolge des Hineinmischens der Wahlweiber wieder tumultarische Szenen ab. Als eine der zahlreich erschienenen Frauenrechtlerinnen den Versuch machte, den Minister zu unterbrechen, wurde diese von einer großen Menschenmenge verprügelt. 2000 Personen folgten der Frau, die der Polizei heftigen Widerstand leistete und deren Kleider schließlich nur noch in Fetzen vom Leib herunter hingen. Einem Mann, der dem Kanzler zurief, man möge den Frauen das Wahlrecht geben, ging es noch weit schlimmer. Die Menge warf ihn in einen Teich und ließ ihn mehrere Minuten darin, damit sich sein erhitztes Gemüt abkühle. Dann wurde er aus dem Parke hinausgeprügelt. Ebenso schlecht ging es einem Geistlichen aus dem Osten Londons. Er hatte auch den Kanzler unterbrochen; man warf ihn daher ebenfalls in den Teich und trieb ihn darauf aus dem Park hinaus.

Orleans, 22. Juni. In dem Artilleriemilitärlager von Corcottes schlug ein Blitz in ein Zelt, in das sich etwa 80 Artilleristen geflüchtet hatten. Sie trugen fast ausnahmslos Brandwunden davon. Zwei von ihnen wurden schwer verletzt.

Paris, 22. Juni. Der französische Marineminister Gautier beschloß, die Mittelmeerflotte mit einem Geschwader von Wasserflugzeugen auszustatten. Die Flieger sollen durch entsprechende Manöver der Panzerschiffe und der Kreuzer für ihre Bestimmung eingeführt werden.

— **Paris,** 21. Juni. Nach einem kurzen Gewitterregen, der heute nachmittag über Paris niederging, entstand neuerlich eine tiefe Erdhöhlung auf dem Boulevard Hausmann. Ein Passant war schon mit den Füßen in die Höhlung gesunken, konnte aber mit den Armen noch rechtzeitig eine Straßenlaterne umklammern und sich so aus seiner gefährlichen Lage befreien. Zum Glück hatte er eine Signalpfeife bei sich, durch deren schrille Töne die sich nähernden Fuhrwerke gewarnt und zum Halten gebracht wurden.

Chikago, 22. Juni. Als in einem Zirkus der Löwenbändiger den Käfig betrat, wurde er von einem Löwen angefallen, getötet und zum Teil aufgefressen. Es gelang nur mit großer Schwierigkeit, die Leiche zu bergen. Ein anderer Löwe entwich und lief durch die Straßen.

— **Newyork,** 22. Juni. Der Kapitän des britischen Dampfers „Isle of Mull", welcher gestern von Lissabon hier eintraf, erzählte, wie ein Echo das Schiff vor einem Zusammenstoß mit einem Eisberg bewahrt habe. Am 16. d. M. kurz nach Mitternacht habe er bei den Neufundlandbänken den üblichen 5 Sekunden langen Nebelhornruf ertönen lassen. Er habe geglaubt, einen anderen Dampfer antworten zu hören und sein Schiff angehalten. Kurz darauf sei das Nebelhorn wieder in Tätigkeit gesetzt worden. Diesmal habe er die Antwort ganz nahe bei Steuerbord gehört. Er habe darauf die Pfeife ertönen lassen. Der Pfiff sei wiederholt worden. Erst als er nochmals pfiff, sei es ihm klar geworden, daß er sich in der Nachbarschaft eines Eisberges befände. Schnell sei er rückwärts gefahren und habe sich so in Sicherheit gebracht.

Allerlei.

Leipziger Betrüger in Ungarn verhaftet.

Die Budapester Polizei erhielt die Verständigung, daß die aus Leipzig stammenden Brüder Karl, Sigmund und Max Kohnheim, deren Flucht wir meldeten, mit ihrer Schwester Charlotte wahrscheinlich nach Budapest geflüchtet seien. Die drei erstgenannten haben als Lederfabrikanten ihre Gläubiger um etwa eine Million geschädigt und sind geflüchtet. Auf Grund des Telegramms sandte der Polizeichef Detektive auf die Suche. Diese fanden die Flüchtigen im vornehmen Hotel Britania und nahmen sie fest. Während der Einvernahme stellte es sich heraus, daß die Brüder bereits vor zwei Monaten einen Budapester Advokaten damit betrauten, ihnen die ungarische Staatsbürgerschaft zu erwerben, mit der Begründung, daß sie in Budapest eine große Lederfabrik errichten wollten.

Die Unwetter in Baden.

In der Landgrafschaft Baar und im südlichen Schwarzwald sind, wie schon gemldet, in den letzten Tagen schwere Gewitter mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen niedergegangen, die schweren Schaden in Gärten und Feldern sowie an Gebäuden anrichteten. Der Blitz zündete wiederholt und legte mehrere Bauernhöfe in Asche. Die Wolkenbrüche führten an vielen Stellen Ueberschwemmungen herbei. Die Bäche glichen reißenden Strömen, die alles mitnahmen, was nicht niet- und nagelfest war. Das Wasser stand in manchen Orten meterhoch in den Wohnungen und richtete empfindlichen Schaden an. Ställe wurden fortgerissen, und die Rettung des Viehs gelang nur mit größter Mühe.

Für die Frauenwelt.

Die heutige Frauenmode,

der so viele widerspruchslos Gefolgschaft leisten, ist eine erbitterte Feindin echter Frauenwürde. Jeder klarblickende Mensch muß sich ohne weiteres sagen: Wer die jetzige Frauenkleidung erfand, der weiß nichts von weiblicher Scham und Zurückhaltung, oder er will beide mit Gewalt aus den Herzen der Frauen vertreiben. Die Kleidung soll praktisch und zweckentsprechend sein und den Körper gegen die Einflüsse der Witterung schützen, sie soll schön und anmutig sein und den Körper schmücken, sie soll edel und sittsam sein und den Körper vor dreisten und zudringlichen Blicken verhüllen. Ist die heutige Frauenmode in all ihren Formen praktisch und zweckentsprechend? Nein, denn beispielsweise beschränken die allzuengen Röcke und die hohen Absätze die Bewegungsfreiheit, und die dünnen durchbrochenen Stoffe und die leichte Unterkleidung öffnen gefährlichen Krankheiten Tür und Tor. Ist die heutige Frauenmode in alle ihren Formen schön und anmutig? Nein, denn jede Verzerrung der Linien, jede Uebertreibung und Absichtlichkeit in der Betonung der Körperformen ist unnatürlich und deshalb unschön. Ist die heutige Frauenmode in all ihren Formen edel und sittsam? Nein, denn sie ist imstande, das Gefühl für Anstand und zarte Sitte in den Herzen der Frauen abzuschwächen, wenn nicht gar zu ertöten; und sie scheint dreiste und zudringliche Blicke geradezu herauszufordern, anstatt sie abzuwehren.

Die katholische Kirche bekämpfte von jeher mit heiliger Strenge alle Verirrungen nach der Seite des Unsittlichen und Leichtfertigen. Viele Bischöfe haben sich bereits veranlaßt gesehen, gegen die heutige, Frauenwürde und Sittlichkeit gefährdende Frauentracht mit ernstem Wort sich zu wenden und sie haben den Kath. Frauenbund aufgefordert zum Kampfe gegen die verderblichen, unpassenden Modesitten. Und der Kath. Frauenbund hat den Kampf auf der ganzen Linie aufgenommen. In allen Zweigvereinen läßt er Vorträge veranstalten, um die Frauen aufmerksam zu machen auf die schwere Verantwortung, welche die heutige Frauenmode in sittlicher Beziehung ihnen auferlegt, auf den Schaden, den sie durch Gedankenlosigkeit, Menschenfurcht und Eitelkeit sich und andern zufügen können, um sie aufzuklären, daß es sich nicht allein um die Mode handelt, sondern um gefährdete Frauenwürde und Frauenehre, um die Gefährdung der Volkssittlichkeit. Im Kath. Frauenbund Castrop wird am Sonntag, den 28. Juni Frl. Pages aus Boppard einen Vortrag halten über „unsere heutige Frauenmode", zu Schutz und Wehr für Frauenehre. Es wird erwartet, daß die Mitglieder sich vollzählig einfinden. Auch Nichtmitglieder werden willkommen sein. Näheres wird noch durch Inserat bekannt gegeben. Nur wenn alle zusammenstehen, wird es gelingen, den unchristlichen und undeutschen Geist aus der heutigen Frauenmode zu verbannen und die Frauenkleidung zurückzuführen zur Zweckmäßigkeit, zur Schönheit, zur edlen Sitte. (Eingesandt.)

Zur Lage in Albanien.

Schlechte Aussichten.

Berlin, 23. Juni. Wie wir erfahren, beurteilt man an maßgebender Stelle die letzten Nachrichten über Albanien als recht ungünstig. Die Bedrohung von Valona scheint ernsthaft zu sein. Von einem aktiven Vorgehen der Mächte gegen die Aufständischen zugunsten des Fürsten, das nach neueren Meldungen geplant sein soll, weiß man hier nichts.

Einnahme von Elbassan.

Durazzo, 23. Juni. Nach heute mittag eingelaufenen Meldungen ist Elbassan von den Aufständischen eingenommen worden. Die Regierungstruppen sollen mit zwei Offizieren in Gefangenschaft geraten sein.

Wien, 24. Juni. Gegenwärtig dürften die Truppen Prenk Bibdodas die Straße Durazzo—Tirana erreicht haben. — Einem der Parlamentäre der Rebellen, der sich bei der Regierung in Durazzo darüber beschwerte, daß Prenk Bibdodas Truppen den Waffenstillstand nicht eingehalten hätten, wurde erklärt, es sei unmöglich gewesen, Prenk Bibdoda von dem Abschluß des Waffenstillstandes zu verständigen, da der Telegraph nicht funktioniere. — Die Bewohner Ischmis, das von den Truppen Prenk Bibdodas in Brand gesteckt wurde, flohen nach Schiak.

Letzte Nachrichten.

Spiele nicht mit Schießgewehr.

Bochum, 23. Juni. Durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Revolver hat sich heute Nachmittag die junge Frau des Gerichtssekretärs Engler auf der Wittenerstraße getötet. Die Frau zeigte einigen Freundinnen die Technik eines Revolvers. Dabei entlud sich die geladene Waffe und eine Kugel drang der Frau in die Schläfe. Auf dem Wege zum Krankenhause starb die Frau.

Vermächtnis.

Hagen, 23. Juni. Die hier verstorbenen Schwestern Röseler vermachten ihr Vermögen von 120 000 Mark der Stadt Hagen. Die Zinsen sollen zur Unterstützung bedürftiger evangelischer Bürger vergeben werden. Weitere 80 000 Mark sind für Legate an das Dienst- und Pflegepersonal bestimmt.

Verhaftung der Unterrather Kirchendiebe.

Düsseldorf, 24. Juni. Die Einbrecher, die vor einigen Tagen in die katholische Kirche in Unterrath eingedrungen waren, wurden gestern von der Düsseldorfer Polizei verhaftet. Es sind der Metzger Baumeister und der Kellner Karl Dehmke, beide 20 Jahre alt. Die Spitzbuben hatten 4 kostbare Kelche und die goldene Monstranz, die einen hohen Altertumswert hatte und ein prächtiges Meisterstück der alten Goldschmiedekunst war, zum Teil eingeschmolzen. In ihrer Beute befanden sich noch vier Barren Silber im Gewicht von sechs Pfund.

30 Bodenseefischer vermißt.

Friedrichshafen, 24. Juni. Wie sich nachträglich herausstellt, hat der jüngste Orkan auf dem Bodensee ein wesentlich größeres Unglück verursacht, als zuerst angenommen worden ist. Insgesamt werden etwa 25 bis 30 Bodenseefischer vermißt. 10 Leichen konnten bis jetzt geborgen werden.

Wegen Landesverrats verhaftet.

Berlin, 23. Juni. Wegen Landesverrats ist ein Schreiber von einer höheren Militärbehörde heute hier verhaftet worden. Wie er zugesteht hat er Festungspläne an eine ausländische Macht verraten.

Fleischvergiftung.

Berlin, 23. Juni. Nach dem Genuß von verdorbenem Schinken sind nach polizeilichen Feststellungen 25 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Eine Kirche durch Blitzschlag zerstört.

Brandenburg (Havel), 23. Juni. In der vergangenen Nacht schlug bei einem äußerst heftigen Gewitter der Blitz in die Kirche des Dorfes Ketzin an der Havel. Das Gotteshaus brannte vollständig nieder.

Ankunft des englischen Geschwaders.

Kiel, 23. Juni. Das unter dem Kommando des Vizeadmirals George Warrender stehende englische Geschwader ist heute morgen 9einhalb Uhr hier eingelaufen. Es setzt sich zusammen aus den Linienschiffen „King George 5." als Flaggschiff, „Centurion", „Ajax", „Audations" und den Kreuzern „Southaupton", „Birmingham" und „Nottingham".

Die englischen Gäste in Kiel.

Kiel, 24. Juni. Die Stadt steht ganz unter dem Eindruck des Besuches der englischen Flotte. Am Nachmittag besuchten die dienstfreien Mannschaften der englischen Kriegsschiffe die Stadt, um sie zu besichtigen. Die englischen Matrosen wurden dabei von englisch sprechenden deutschen Marinemannschaften geführt. Bezeichnend für die Sportliebe der Engländer ist es, daß sie so bald als möglich nach dem Volksspielplatz und dem Rasenspielplatz der Marineakademie gingen. — Der kaiserliche Jachtklub hat den englischen Offizieren seine Klubräume zur Verfügung gestellt. Abends fand beim Prinzen Heinrich ein Diner zu 60 Gedecken statt.

5 Kanoniere verletzt.

Hamburg, 23. Juni. Wie die Abendblätter melden, wurden heute Vormittag am Lockstedter Lager 5 Kanoniere verletzt. Einer wurde von einer Protze geschleudert und im Kreuz verletzt. Er mußte ins Lazarett nach Rendsburg gebracht werden. Vier andere Kanoniere erlitten beim Sammeln von Sprengstücken durch Explosion von Geschossen Quetschungen, Brandwunden und andere zum Teil schwere Verletzungen.

Amnestieerlaß des neuen Großherzogs.

Neustrelitz, 23. Juni. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat aus Anlaß der Thronbesteigung beschlossen, durch Milderung von Strafen in weitem Umfange Gnade zu üben. Die Strafvollstreckungsbehörden des Großherzogtums sind durch den Justizminister angewiesen worden, bis zum 10. Juli die Vorschläge auf Gnadenerweisungen einzureichen.

Jugendlicher Brandstifter.

Paris, 23. Juni. In Tramery bei Reims wurde ein 14jähriger Knabe namens Viktor Gillery verhaftet, der im Laufe dieses Monats fünf Bauernhöfe in Brand gesteckt hatte.

Feuersbrunst.

Paris, 23. Juni. In den Lagerhäusern der Pariser Vorstadt La Vilette, in denen sich große Lebensmittelvorräte befinden, brach eine Feuersbrunst aus, die überaus rasch um sich griff und einen großen Teil der Baulichkeiten zerstörte. Der angerichtete Schaden wird auf 1 Million geschätzt.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 23. Juni. Der Papst hat seine täglichen Spazierfahrten durch die vatikanischen Gärten heute früh wieder aufgenommen.

300 Streikende verhaftet.

Baku, 23. Juni. Der Streik in den Naphthawerken dauert fort. Wegen des Versuches, jede Arbeit gewaltsam zu verhindern, wurden etwa 300 Streikende verhaftet. In Balachany versuchten Streikende die Bohrtürme in Brand zu stecken.

Wetterkatastrophe in China.

Kanton, 24. Juni. Dammbrüche und Ueberschwemmungen vernichteten die Reisernte Kwantungs. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 10 000 geschätzt.

Schweres Unglück beim Untergrundbahnbau.

Newyork, 24. Juni. Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern beim Bau der Untergrundbahn in Brooklyn. An einer im Ausschachten begriffenen Stelle hatten Arbeiter eine Holzdecke errichtet, auf der die Sandwagen vorfuhren, um mit dem abgetragenen Sand beladen zu werden. Durch zu große Belastung stürzte die Decke ein und riß auch noch einen Kran mit in die Baugrube, wo 50 Arbeiter beschäftigt waren. Diese wurden zum Teil zerschmettert, zum Teil durch nachstürzende Sand- und Gesteinsmassen getötet, teils schwer verletzt.

Verkauf amerikanischer Kriegsschiffe an Griechenland.

Newyork, 24. Juni. Das Repräsentantenhaus und der Senat haben den Verkauf der beiden amerikanischen Kriegsschiffe „Mississippi und „Idaho" an Griechenland genehmigt.

Städtischer Fischmarkt

am Donnerstag, den 25. Juni 1914, vorm. 8 Uhr.

Preise:			
Portionsschellfisch	per Pfund	20	Pfg.
Schellfisch groß	„ „	15	„
Seehecht	„ „	15	„
Bratschellfisch	„ „	20	„
Cabliau	„ „	12	„

Castrop, den 17. Juni 1914.

Stadtverwaltung.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten **am Donnerstag, den 25. Juni 1914, nachmittags 4,30 Uhr,** im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Abnahme der Sparkassenrechnung pro 1913.
2. Beschlußfassung über die Verwendung der Sparkassenüberschüsse pro 1913.
3. Einladung zum diesjährigen Städtetage.
4. Neuwahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters für den Bezirk 3, umfassend die frühere Gemeinde Obercastrop, anstelle des verstorbenen Landwirts Wilhelm Thabe für den Rest der Wahlperiode bis 31. Mai 1916.
5. Desgleichen eines Mitgliedes der Schlachthaus-Kommission anstelle des verstorbenen Metzgermeisters Heinrich Nattmann für den Rest der Wahlperiode bis 31. Dezember 1916.
6. Erlaß eines Ortsstatuts betreffend Aufstellung und Offenlegung der Liste der stimmfähigen Bürger für die Stadtverordnetenwahlen.
7. Kenntnisnahme von der Zuwendung einer Beihilfe seitens der Zeche Erin zu den Kosten der Kanalisation der Erinstraße.
8. Desgleichen von dem der Stadt überwiesenen Ueberschusse aus dem Betriebe der Straßenbahn Herne-Sodingen-Castrop und aus dem Betriebe der Straßenbahnen des Landkreises Dortmund.

Geheime Sitzung.

Castrop, den 22. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Erster Nachtrag zu den Unfallverhütungs-Vorschriften der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Gültig vom 1. Juli 1914.

1. Wenn in einem Betriebe (selbständigen Betriebsteile) Arbeiter beschäftigt werden, die des Deutschen nicht mächtig sind, so sind ihnen, sofern mindestens 25 gemeinsam eine andere Muttersprache sprechen, die ihre Tätigkeit betreffenden Unfallverhütungsvorschriften in dieser Sprache entweder schriftlich oder durch mündliche Unterweisung bekannt zu geben. Die mündliche Belehrung ist zu wiederholen, so oft es der Arbeiterwechsel erfordert. Es ist jedesmal schriftlich festzulegen, wann und durch wen die Belehrung erfolgt ist.

2. Gehören der Berufsgenossenschaft Betriebe an, die ihrer Art nach einer anderen Berufsgenossenschaft zuzuteilen wären (§§ 540, 542, 631, 632, 922, 959 der Reichsversicherungsordnung) so gelten dafür die zur Zeit erlassenen Unfallverhütungsvorschriften derjenigen Berufsgenossenschaft, welcher die Betriebe ihrer Art nach angehören würden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß nicht bereits von der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für diese Betriebe besondere Vorschriften erlassen sind.

3. Die Betriebsunternehmer sind nach §§ 1045, 913 der Reichsversicherungsordnung berechtigt, die ihnen durch die Unfallverhütungsvorschriften auferlegten Pflichten Betriebsleitern und, soweit es sich nicht um Einrichtungen auf Grund von Unfallverhütungsvorschriften handelt, auch Aufsichtspersonen oder anderen Angestellten ihres Betriebs zu übertragen. Diejenigen Unternehmer, die von diesem Recht Gebrauch machen wollen, haben eine schriftliche Anzeige an den Genossenschaftsvorstand einzureichen, die auch von der Person, auf welche die Pflichten des Unternehmers übertragen werden sollen, mitunterschrieben ist. Wechselt die Person des Unternehmers oder desjenigen, dem die Pflichten des Unternehmers übertragen sind, so ist eine neue Anzeige erforderlich, welche wiederum von dem Unternehmer und von demjenigen zu unterschreiben ist, dem die Pflichten des Unternehmers übertragen werden.

Ueber die Anzeige ist dem Unternehmer eine schriftliche Empfangsbestätigung zu erteilen.

4. An die Stelle der bisherigen Strafvorschriften treten folgende Bestimmungen:

Genossenschaftsmitglieder und nach §§ 1045, 913 der Reichsversicherungsordnung mit ihrer Stellvertretung betraute Personen können, wenn sie den Unfallverhütungsvorschriften zuwiderhandeln, durch den Genossenschaftsvorstand mit Geldstrafen bis zu 1000 Mark belegt werden (§§ 1030, 1045, 851, 870, 913 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung).

Neben den Stellvertretern ist der Unternehmer strafbar, wenn die Zuwiderhandlung mit seinem Wissen geschehen ist, oder er bei der Auswahl oder Beaufsichtigung der Stellvertreter nicht die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat (§§ 1045, 913 Absatz 2 a. a. O.).

In die Geldstrafe von dem Stellvertreter nicht beitreiben, so haftet der Unternehmer für sie (§§ 1045, 913 Abs. 3 a. a. O.)

Versicherte Personen, die den Unfallverhütungsvorschriften für Versicherte zuwiderhandeln, können durch das Versicherungsamt mit einer Geldstrafe bis zu 6 Mark belegt werden (§§ 1030, 851, 870 a. a. O.).

5. Die vorstehenden Bestimmungen werden einmal durch die Regierungsamtsblätter veröffentlicht.

6. Dieser Nachtrag tritt am 1. Juli 1914 in Kraft.

Beschlossen von der Genossenschaftsversammlung am 30. Dezember 1913.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.
J. V.: Boese.

Der vorstehende Nachtrag zu den Unfallverhütungsvorschriften der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft — gültig vom 1. Juli 1914 — ist durch Beschluß vom 23. März 1914 genehmigt.

Berlin, den 23. März 1914.

Das Reichsversicherungsamt, Abteilung für Unfallversicherung.
Dr. Kaufmann.

Chauffeurschüler

werden noch eingestellt. Verlangen Sie Prosp. gratis von der **Bochumer Chauffeurschule,** Bochum, Viktoriastr. 5a.

Restauration

Prima Existenz!

prima Lage, jährlich 300 H. Bier, 30 H. Schnaps, 4 Zimmer-Wohnung u. 1 Nebenzimmer f. jährlich 1300 Mk. krankheitsh. zu verpachten. Erforderlich 1200.— Mark. Off. unter **F J F 591** an **Rudolf Mosse, Dortmund.**

Für ein neu zu errichtendes großes Kolonialwaren-Geschäft am Bahnhof Rauxel, werden per Anfang Juli

mehrere tüchtige Verkäuferinnen, ein Lehrfräulein

u. ein Fräulein für leichte schriftliche Arbeiten gesucht.

Schriftliche Angebote unter **R. H. 523** an die Gesch. erb.

Properes Mädchen

für halbe Tage zum 1. Juli gesucht. Frau Lehrer **Trockel, Bochumerstraße 9.**

Zuverlässig. Tagesmädchen

für kleinen Haushalt, daselbst

Gehilfinnen u. Lehrmädchen

für Damenschneiderei gesucht.

Frau H. Kuttler, Widumerstr. 38.

Schönes grosses Geschäftshaus

in Castrop preiswert zu verkaufen oder zu vermieten.

Schriftl. Angeb. unt **A. Z. 100** an die Exped. d. Ztg.

Suche in Castrop od. Umgegend zum 1. Oktober cr. eine

Bäckerei

auf mehrere Jahre zu pachten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

1 Ladenlokal mit Wohnung

in dem seit 8 Jahren ein gutgehendes Friseurgeschäft war' zum 1. Jan. 1915 zu vermieten.

Karl Hildebrand, Merklinde, Wittenerstraße 76.

Einfaches

Schlafzimmer

oder leeres Zimmer

gesucht. Off. unt. K. H. 1000 an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension per 1. Juli gesucht. Gefl. Offerten unter **F. W. 100** an d. Geschäftsst. d. Z.

Sofas u. Matratzen

werden sofort gut und billig aufgepolstert.

Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65
Postkarte genügt

Für Brautleute.

Wirklich gute dauerhafte

Möbel

kaufen Sie nirgends besser u. billiger, als im grössten Geschäft solcher Art im westfälischen Kohlenrevier:

Heinr. Heiland, Herne

Bahnhofstr. 3a.
(Nähe evangel. Kirche.)
Ständige Ausstellung über 100 Musterzimmer.
Lieferung überall franko.

Schöning's
homöopath. Krankenbehandlung,
Dortmund, Balkenstraße 18.

Behandlung besonders veralteter Krankheiten, als Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz-, und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten u. Hautausschläge aller Art, Gicht und Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Stichhusten, Drüsen, Brechdurchfall u. s. w.

Aelteste homöopath. Praxis.
Sprechstunden: 9—12, 3—6 Uhr. Sonntags: nur Vormittags.

Für Plätterinnen u. Hausfrauen

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ist die beste
Größte Reinheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz
sofort fertig zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung, die prachtvollste Plättwäsche.
Pakete: ¼ Kilo, ½ Kilo, 2½ Kilo in den meisten Geschäften.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 25. Juni,** vormittags 9 Uhr und nachm. 4 Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann

85 Kartons deut. Kontorseife
56 „ Blumenseife
30 „ Veilchenseife
15 „ Fliederseife
36 „ Fleckenseife
40 „ Blumenfettseife
1 Partie Stöcke, Portemonnaies und sonst. verschiedenes

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Castrop, den 23. Juni 1914.

Wilhelm Arzinger
Auktionator.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, 25. Juni cr.,** vormittags 9 Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann hier, folgende gebrauchte Sachen:

1 Glasschrank, 1 Tisch mit Marmorplatte, 1 Küchenschrank, 1 Kinderwagen, 1 Anrichte, 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Herd, 2 Kopfkissen, 4 Bettdecken, Blumenständer, 2 Läufer, Teppich, 2 Säbel, 1 Koffer, 1 Sofa, 1 Gartentisch, 2 Sessel, 1 Bohnerbürste, Bronzeherd, Vorhänge, versch. Glas- u. Porzellansachen, 1 Regal, 1 Tafelwage, mehrere Einmachefässer und leere Kisten

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 23. Juni 1914.

G. Meyer,
Autionator.
Telefon 330.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 25. Juni, vormittags 11[30] Uhr, werde ich in Sodingen beim Wirt Wiegmann: **4 Zithern**

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 23. Juni 1914.

Hermert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 25. Juni cr., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokale beim Wirt Köllmann in Castrop:

1 groß. Teppich u. 1 Lehnstuhl

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 23. Juni 1914.

Brechelt, Gerichtsvollzieher.

Piano-Flügel

Reparatur-Werkstätte

Franz Reinelt

Klaviermacher,

Dortmund, Balkenstr. 14-16

Kostenanschlag gratis.

+ Dankbarkeit +

veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen Lungen- u. Halsleidenden mitzuteilen, wie ich mich durch ein einfaches, billiges u. erfolgreiches Naturprodukt, Dorán-Kraft-Malz von mein. langwierigen Leiden befreit habe. H. Poukort, Kfm., Berlin SW 47, Großbeerenstrasse 30.

Rheuma-

tismus-kranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pf. in **Castrop:** bei **O. Hennewig;** in **Rauxel:** bei **T. Holtmann:** in **Habinghorst:** bei **Georg Goosmann.**

1 Fahrrad

auf dem Wege von Castrop nach Schwerin gefunden.

Castrop, Mühlenstraße 6.

Größere Posten

Runkelpflanzen

zu verkaufen bei

Wilh. Schäfer,
Schwerin, Frohlinderstr. 37.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie

1. Klasse 5 (231.) Lotterie

Ziehung 10. und 11. Juli cr.

1/8 1/4 1/2 1/1 Lose

5.— 10.— 20.— 40.— Mk.

Lose zu haben bei

Robert Kappelhoff

Castrop, Widumerstraße 5

für

Wilh. Brenken, Königl. Lotterie-Einnehmer **Bochum**
Kaiserstraße 29.

Gras-Verkauf.

Donnerstag, den 25. Juni, nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Joh. Meyer das Gras auf seiner Wiese hinter m Rennplatz nummerweise meistbietend zum Verkauf aussetzen

1. und 2. Schnitt

Auktionator **Georg Meyer.**
Telephon 330.



Komme am **Donnerstag, den 25. d. Mts.,** mit einem Transport

junger Hühner

(3 Monate alt)

nach Castrop auf den Wochenmarkt

Franz Steggemann,
Recklinghausen (Süd).

Guterhaltener **Sitzliegewagen** umständehalber billig zu verkaufen. Daselbst auch ein **wachsamer Schäferhund.**

Näheres: **Bövinghausen, Emmastr. 9** (II. Etage).

Runkelpflanzen

hat sofort abzugeben

August Büchter,
Bövinghausen b. Merklinde.



Habe stets **große und kleine**

Faselschweine

vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.

Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin.
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

12 kleine Schweine

sowie **50 Legehühner u. einige Glucken mit Küken**

hat abzugeben

Denecke, Rauxel
(am Luftschacht von Viktor).

1 melkende Ziege

sofort zu verkaufen.
Christinenstr. 74, O.-Castrop.

Klavier

Neu, Panzerstimmstock, kreuzseitig, 1,28 m hoch, mit 10jähr. Garantie, für **375** Mk. zu verkaufen. Neue und gebrauchte Pianos stets bei reichhaltiger Auswahl auf Lager. Miets-Instrumente bei späterem Kauf: Abrechnung der Miete. — Streng reelle Preise. — Stimmungen u. Reparaturen unter Garant.e.

Richard Schreiber,
Castrop, Zeppelinstr. 15.

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten usw. verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Castrop:** O. Hennewig; in **Habinghorst:** G. Goosmann; in **Rauxel:** T. Holtmann u. W. Schröder, Drogerien.

Zahns
Wasch-Extract mit Rotband
Seim-Tera-Kern- u. Zahnit-Seife
Abrador-Bimsstein-Seife 10 Pfg
Zahns Seifen-Fabriken-Bremen

Nur Metropol-Theater Castrop.

Neue Direktion.

Spielplan vom 23. bis 26. Juni 1914.

Haupt-Schlager des heutigen Programm:

Metropol-Revue.

Enthält die neuesten Ereignisse aus aller Welt in Wort und Bild.

Monopol-Film! Monopol-Film!

Indisches Blut

oder

Die Entführung der Frau des Bankdirektors.

Tieferschütterndes Drama in 3 fesselnden Akten aus dem internationalen Mädchenhandel.

Tragödie aus dem modernen europäischen Sklavenleben. Ein ergreifendes Bild aus dem Großstadtleben. Eine Warnung für junge Frauen u. Mädchen. Tieferschütternd u. überwältigend ist unser Bild.

Die Tragödie eines Erfinders.

3 Akte. Herzergreifend. 3 Akte.
Gewaltiger Kunstfilm der bekannten Ecko-Filmgesellschaft.

Dieses Werk zeigt uns so recht, wie häufig die Gutheit eines geistig begabten Menschen durch falsche Manipulationen eines Andersdenkenden ausgebeutet werden kann, aber meistens nur solange als materielle Erzeugnisse einer Erfindung vorhanden sind. Ist dieser Vorrat ausgebeutet, so entgeht diese Verbrecherseele in den seltensten Fällen dem sicheren Verderben. Unserem beliebt. Regisseur der Ecko-Gesellschaft, Herrn Delmont ist es hiermit gelungen, durch Herausgabe dieses Kunstwerkes die Lichtbildbühne um einen kostbaren Edelstein der Kunst zu bereichern.

Voranzeige: Ab Samstag Vorführung des gewalt. Schlagers

Der Fremdenlegionär.

Väter, Mütter, Fabrikanten, Vorgesetzte, schickt in grosser Zahl Eure Angehörigen und Untergebenen in die, jeden Menschen interessierende Vorstellung. Es werden zwei Legionäre die Erlebnisse, die Strapazen und Entbehrungen ihrer durchlebten Dienstzeit dem Publikum vor Augen halten. Durch Annoncen und durch Reklame wird noch näher auf diesen Film hingewiesen.

Die neue Direktion des Metropol-Theaters, die gleichzeitig Inhaber grösserer Theater des Rheinlandes und des Westfalenlandes sind, werden auch hier keine Mittel unversucht lassen, den werten Besuchern für weniges Geld genussreiche Stunden zu bereiten.

Inbezug auf Reichhaltigkeit des Programmes unerreicht.

M. Linden
Geschäftsführer des Metropol-Theaters.

Nur Metropol-Theater Castrop.

Dalli-Seifenpulver

ist u. bleibt trotz aller Neuerscheinungen

das Allerbeste

Bekanntmachung.

(Brenndauer der Straßenlaternen.)

Die Brenndauer der Straßenlaternen des Stadtbezirks Castrop im 3. Vierteljahr 1914 ist folgende:

a) Abendbeleuchtung:

vom	1. — 11.	Juli	von	9¼ — 12	Uhr
„	12. — 19.	„	„	9 — 12	„
„	20. — 28.	„	„	8¾ — 12	„
„	29. Juli — 6.	Aug.	„	8½ — 12	„
„	7. — 14.	August	„	8¼ — 12	„
„	15. — 22.	„	„	8 — 12	„
„	23. — 31.	„	„	7¾ — 12	„
„	1. — 7.	September	„	7½ — 12	„
„	8. — 15.	„	„	7¼ — 12	„
„	16. — 23.	„	„	7 — 12	„
„	24. — 30.	„	„	6¾ — 12	„

b) Nachtbeleuchtung:

vom	1. — 14.	Juli	von	12 — 2½	Uhr
„	15. — 31.	„	„	12 — 3	„
„	1. — 14.	August	„	12 — 4	„
„	15. — 31.	„	„	12 — 4½	„
„	1. — 12.	September	„	12 — 5	„
„	13. — 30.	„	„	12 — 5½	„

Castrop, den 22. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Wynen.